

**Boulevard-Eiche an Nadelstreifenrasen**

Georg-Büchner-Anlage: Bau- und Kulturausschuss diskutiert die anstehende Neugestaltung des Staatstheater-Vorplatzes

Grün oder nicht grün – das war die Frage am Dienstagabend im Foyer des Großen Hauses des Staatstheaters. Bei der gemeinsamen Sitzung des Kultur- und des Bauausschusses stand die Neugestaltung der Georg-Büchner-Anlage an. Und das Thema bot erneut Anlass zur Diskussion darüber, wie bürgerfreundlich und praktikabel der Theater-Vorplatz nach der für 2010 geplanten Umgestaltung im Zuge der Theatergaragen-Sanierung sein wird.

Architekt Arno Lederer war gekommen, um seine Gestaltung am Modell zu erläutern. „Die Gestaltung war damals richtig und gut und auch architektonisch nicht schlecht.“ Doch hätten sich die Anforderungen im Laufe der Jahre gewandelt: Der Platz werde heute in erster Linie als Durchgang genutzt. „Das Problem ist, die Bürger haben Bedenken, da langzugehen.“ Die verschachtelte, mit großen Betonbecken und Büschen gespickte Fläche wird vor allem abends als Angsttraum wahrgenommen. „Deswegen haben wir gesagt, wir müssen die Mitte frei halten.“ Das entspreche zudem auch dem Wunsch des Staatstheaters, sich zur Innenstadt hin mehr zu öffnen und auf der Fläche auch Veranstaltungen anzubieten.

Auf Kritik stieß dabei jedoch erneut, dass diese Freifläche größtenteils unbegrünt ist. Zwar sind an den Rändern Baumreihen geplant, doch breitet sich dazwischen eine Ebene aus großen Betonstufen und Pflaster aus. Wie Arno Lederer betonte, soll jedoch in den Fugen zwischen den Steinplatten Rasen gesät werden. Und diese in des Architekten Worten „grünen Nadelstreifen“ schimmerten als grünliche Fläche, wenn man flach darüber schau.

„Ich finde diese offene Gestaltung genial“, befand Kerstin Lau von „Uffbasse“ grundsätzlich. Doch sie gab zu bedenken, dass der Platz in dieser Form als Steinfläche wenig bürgerfreundlich sei. „Die Leute suchen und brauchen nutzbare Plätze“, sagte sie. „Was spricht denn dagegen, diese Fläche grün zu machen?“

Arno Lederer fielen zwei Argumente ein. „Wenn Sie das mit Rasen machen, müssen Sie das ständig bewässern.“ Der Nadelstreifenrasen hingegen soll durch eingebaute Schläuche automatisch benetzt werden. Außerdem hofft man, dass diese Rasenvariante Hundebesitzer abschreckt. „Ich habe vier Kinder und bei Rasenflächen immer das Problem mit dem Hundekot“, warf er ein. „Das ist unhygienisch und gesundheitsgefährdend.“

Um die Bürgergesundheit ging es auch bei der Debatte über die Wahl der Bäume. Lederer favorisiert die Boulevard-Eiche, weil sie eine dachförmige Krone ausbildet und deshalb den Blick über den Platz nicht so verbaut. Doch Doris Fath vom Grünflächenamt warnte vor der Raupe des Eichenprozessionsspinners, die auch diese Bäume befallt und Allergien auslöst. „Und das auf einem öffentlichen Platz?“, schaltete sich Bauausschuss-Vorsitzende Brigitte Lindscheid (Grüne) ein. „Da kann ich nur dringend von abraten.“

Die Baumfrage soll nun noch geklärt werden. Offen ist auch, welche Spielmöglichkeiten für Kinder auf dem Platz angeboten werden. „Da entwickeln wir gerade ein Programm“, befand Lederer. Für Jugendliche könne man sich eine Halbpfeife am Rande vorstellen. Nicht mehr zu rütteln sei dagegen an der letztlich auch vom Stadtparlament getragenen Entscheidung, auf eine Wiese zu verzichten.

„Wir haben hier einen Kompromiss gefunden, der sehr gut ist“, fand Kulturausschuss-Vorsitzende Ruth Wagner (FDP). „Und wie der Platz angenommen wird“, schloss ihre Kollegin Lindscheid die Sitzung, „das werden wir dann sehen.“

lex  
12.6.2008